

BALKONLIEBE

Vier Quadratmeter Urlaub: Drei Berliner machen ihren Balkon zur Oase

Berliner Balkone sind Therapieliege und Datscha in einem. Safe Space unter freiem Himmel. Doch wie wird aus wenigen Quadratmetern ein Ort, an dem die Seele aufatmet?



André Beinke

22.05.2026, 20:18 Uhr · ⌚ 10 Min



Annett und Sabrina Brenke stehen zwischen Sommerblumen, die jetzt viele Balkone füllen.

© Privat/Berliner Zeitung

Diesen Sommer packen es viele wieder an: Projekt Balkon. Im Gartencenter wird geschaut, geschnuppert, gekauft – doch was passt wirklich auf vier Quadratmeter Beton? Drei Berlinerinnen erzählen, wie aus einem kleinen Stadtbalkon ein Ort zum Durchatmen wird: mit Blüten, Kräutern, Insektenleben und einem kleinen Stück Urlaubsgefühl vor der eigenen Tür.

Dabei geht es nicht um den perfekten Instagram-Balkon, sondern um die Frage: Was soll dieser kleine Ort für mich können? Sofort blühen, wenig Arbeit machen, Insekten anlocken, Hitze abhalten, Kräuter fürs Abendessen liefern oder einfach nach Urlaub riechen? Ein gut vorbereiteter Balkonkasten, größere Kübel, heimische Wildpflanzen, robuste Sonnenpflanzen oder Lichterketten über dem Geländer – die Möglichkeiten sind größer, als vier Quadratmeter vermuten lassen. Manchmal reicht schon wenig, damit sich der Balkon nicht mehr wie eine Abstellfläche anfühlt, sondern wie ein zusätzlicher Raum im Sommer.

Drei Berlinerinnen zeigen, wie unterschiedlich Balkonliebe aussehen kann.

1. Der Einsteigerbalkon

Die erste gute Nachricht: Wer einen Balkon hat, hat die Sombreroase schon halb fertig. Jetzt geht es nur noch um drei Fragen: Wie oft will ich gießen? Soll es sofort blühen oder mehrere Jahre halten? Und wie viel Sonne kommt überhaupt hin? Dann kann es losgehen – ab ins Gartencenter.

Im Gartencenter Brenke in Französisch-Buchholz ist gerade Hochsaison. Zwischen Petunien, Kräutern und Geranien holt sich Berlin den Sommer ins Haus. Besucher schnuppern an Minze, stehen vor den Sommerblumen und überlegen, was auf den eigenen Balkon passt. Balkonzeit ist Kaufzeit. Nur: Hübsch allein reicht nicht.

Sabrina Brenke vom Center ist gelernte Floristin, staatlich geprüfte

Gestalterin für Blumenkunst und arbeitet im Familienbetrieb, dessen Geschichte bis 1919 zurückreicht. Ihr Einsteigerrat für Balkonanfänger: Erst den Balkon verstehen, dann bepflanzen.



Bunte Blumen blühen im Gartencenter.

© André Beinke/Berliner Zeitung

Heißt: Südbalkon oder Schatten? Windig oder geschützt? Wer täglich gießt, kann anders pflanzen als jemand, der im Sommer verreist. Die nächste gute Nachricht: Bunt geht schnell, sagt Brenke. **Pflegeleichter sind sie auch.** Einjährige Pflanzen (Annuelle) keimen, blühen und sterben innerhalb eines Jahreszyklus. Nur ganz von allein werden solche Blumen nicht bunt. „Je mehr man sich mit den Pflanzen auf dem eigenen Balkon auseinandersetzt, umso interessanter wird es“, sagt Brenke.

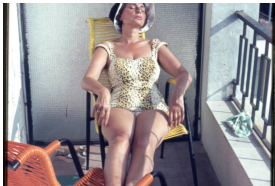
Wer sofort Farbe haben möchte, kann einjährige Sommerblumen jetzt pflanzen. „Sie blühen bei guter Pflege bis zum ersten Frost, machen

schnell etwas her und sind auch für Anfänger gut geeignet.“ Wer es langfristiger möchte, wählt winterharte Stauden. „Diese bleiben im Kasten, treiben im nächsten Jahr wieder aus, blühen aber nicht durchgehend.“



BEZIRKE

Neuköllner Wettbewerb: Wer hat den schönsten Balkon in der High-Deck-Siedlung



STADTLIBEN

Grillen, Rauchen, Sonnenbaden, Sex - was man auf dem eigenen Balkon darf

Dann kommt der Kasten. Ton oder Kunststoff, mit oder ohne Wasserspeicher – alles hat Vor- und Nachteile. Ton sieht edler aus, wiegt aber mehr und kann der Erde Feuchtigkeit entziehen. Kunststoff ist leichter und pragmatischer. Kästen mit Wasserspeicher kosten mehr, können sich aber lohnen. „Da würde ich schon eher auf den Wasserspeicher gehen“, sagt Brenke – für alle, die verreisen oder das Gießen gern vergessen. Wunder sind trotzdem nicht drin: Die Pflanze muss erst anwachsen und nach unten durchwurzeln. Erst dann kommt sie überhaupt ans Wasser.

Wichtig seien auch Abzugslöcher in den Kasten, damit Wasser ablaufen kann. Drüber eine Tonscherbe unten im Kasten, damit die Löcher nicht verstopfen. Dann eine Drainageschicht aus Blähton oder Tonscherben, dann frische Erde. Erst dann: Pflanzen rein. Das gibt es alles im Gartencenter.

Wer seinen Balkon für die eigene Mini-Ernte nutzen will, kann Kräuter und Gemüse einplanen. Wichtig: nicht alles passt in einen Kasten. Jede Pflanze hat ihre eigenen Bedürfnisse: Die eine will mehr Wasser, die andere weniger. Eine durstige Sommerblume neben eine trockenheitsliebende

Pflanze zu setzen, funktioniert selten lange.



Balkonpflanzen im Gartencenter.

© André Beinke/Berliner Zeitung

Kräuter, Salat oder sogar Kohlrabi können im Sommer zu Hause wachsen – und nebenan direkt in der Küche landen. Rosmarin, Salbei und Thymian seien Klassiker und winterhart. Für Sommergetränke empfiehlt Brenke Minzen: Erdbeermintze, Schokoladenminze, Sorten mit Limonaden- oder Cola-Anmutung. Strauchbasilikum werde aus einer kleinen Pflanze richtig groß, ziehe Bienen an und wachse nach dem Schneiden weiter. „Basilikum ist nicht Basilikum“, sagt Brenke. Küchenbasilikum sei eher der zarte Tomate-Mozzarella-Klassiker; Strauchbasilikum robuster und eher etwas für Pesto.

Am Ende ist der Einsteigerbalkon kein Hexenwerk. Brenkes Formel: Standort kennen, Kasten gut vorbereiten, passende Pflanzen wählen, nicht übergießen. Oder, wie sie sagt: „Je besser man der Pflanze die Umgebung

macht, desto besser kann sie sich entfalten.“ Aus einem Kasten wird so noch kein Paradies. Aber vielleicht genau das, was Berlin im Sommer braucht: ein paar Quadratmeter, die endlich nicht mehr nur Beton sind.

2. Der ökologische Wohlfühlbalkon für Tier und Mensch



Birgit Schattling auf ihrem Balkon.

© Privat/Berliner Zeitung

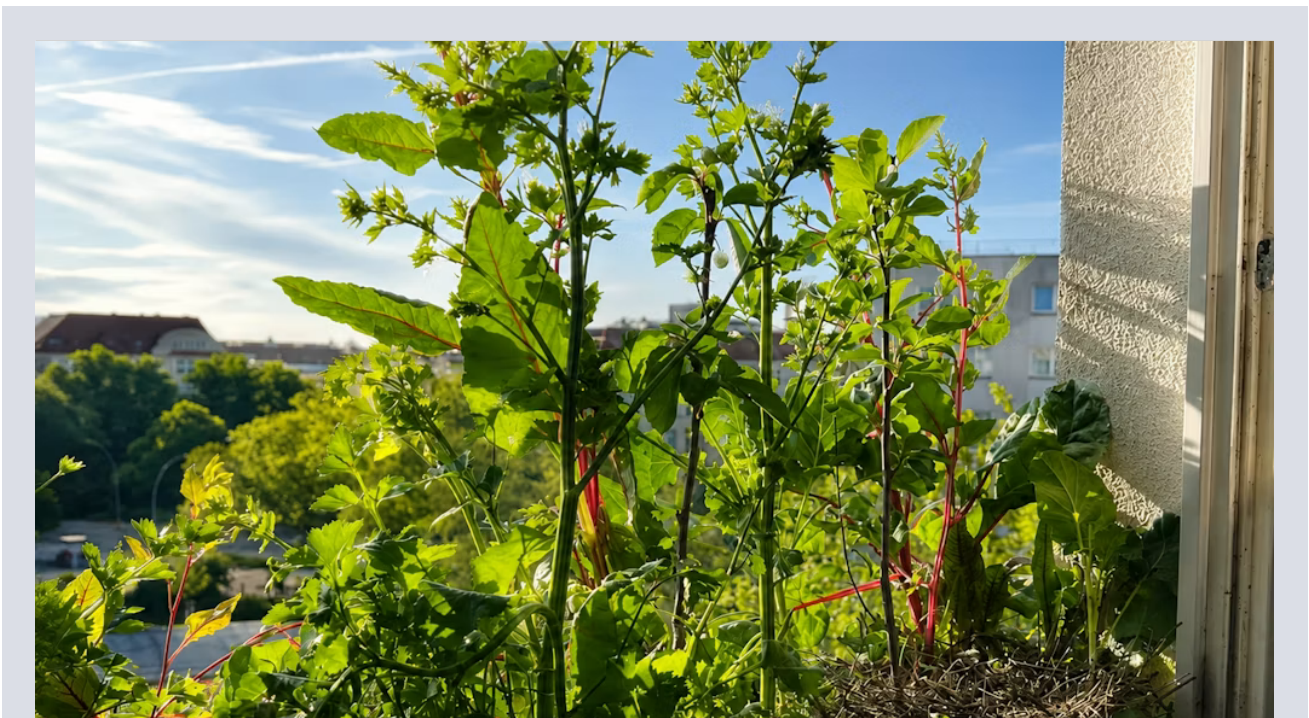
Birgit Schattling schaut auf Balkone wie andere auf kleine Gärten: Da ist wenig Platz, aber erstaunlich viel möglich. Ein paar größere Kübel, die richtigen Pflanzen, etwas Schatten – und aus jedem Balkon wird mehr als eine Abstellfläche mit Aussicht. Pflanzen können kühlen, blühen, Tiere anlocken und den Kopf leiser machen. Schattling nennt das „Balkonbaden“. „Viele kennen Waldbaden“, sagt sie. „Wir können Balkonbaden machen.“ Ihr Motto: Schon ein paar Quadratmeter Grün können helfen, sich weniger gestresst zu fühlen. „Jeglicher Grünblick ist

gesund für die Psyche.“

Schattling betreibt seit 2017 das Projekt „Bio-Balkon“. In ihrer Balkonschule bei den Atelier Gardens in Tempelhof zeigt sie, wie man in Kübeln gärt: für die eigene Freude, für Insekten, fürs Stadtklima – und für Menschen, die keinen Garten haben. Ihre Vorstellung von einem Balkon geht weiter als ein paar Töpfe am Geländer. „Meine Vorstellung ist nicht, dass wir eine Reihe Geranien haben“, sagt sie.

Auch bei ihr beginnt alles mit Fragen: Wie viel Sonne kommt hin? Ist es schattig, halbschattig oder heißer Südbalkon? Wie kommt Wasser dorthin? Wer gießt im Urlaub? Und vor allem: Was soll der Balkon für mich bedeuten? Schattlings wichtigste Anfängerfrage lautet: „Was will ich erreichen mit dem Balkon?“

Wer es pflegeleicht will, sollte größer denken. „Größtmögliche Pflanzgefäße wählen“, sagt sie. Kleine Kauftöpfchen trocknen schnell aus. Große Kübel speichern Wasser besser und geben Wurzeln Platz. Viele hätten unnötig Angst vor Gewicht, sagt Schattling. Ihr Rat: Traglast der Balkone prüfen, aber große Kübel nicht sofort ausschließen.





Balkon im Sommerlicht.

© Privat/Berliner Zeitung

Der nächste Fehler: zu viel Liebe aus der Gießkanne. „Typischer Anfängerfehler ist, zu viel zu gießen“, sagt Schattling. Viele Pflanzen sterben nicht an Durst, sondern an Fürsorge. Man könne Pflanzen sogar daran gewöhnen, mit weniger Wasser klarzukommen.

Für Insekten zählt nicht irgendein „bienenfreundlich“-Schild auf der Verpackung. Schattling setzt auf heimische Wildpflanzen aus regionalem Saatgut. Die passen besser zu Wildbienen und anderen Insekten vor Ort. In Berlin empfiehlt sie dafür unter anderem die Lebendige Stadtgärtnerei am Ostkreuz, Hofgrün in Kreuzberg, Wildblüten in Neuenhagen und die Gärtnerei Hirschgarten.

Ihr wichtigster Tipp für Anfänger: nicht zu kompliziert denken. Keine perfekte Mischkultur planen, sondern Vielfalt schaffen und Spaß haben. Verschiedene Pflanzen, Blütezeiten, Höhen mit auf den Balkon holen. „Vielfalt erzeugt immer Stabilität“, sagt Schattling. So bleibt der Balkon lebendig, auch wenn einzelne Pflanzen Hitze, Trockenheit oder Schädlinge schlechter vertragen.

Gerade auf Südbalkonen wird das wichtig. Wer dort im Hochsommer sitzen will, braucht Schatten. „Am besten durch Pflanzen“, sagt Schattling. Also Kletterpflanzen, Gehölze, grüne Wände statt nur Markise runter. Der Balkon wird dann zur kleinen Klimaanlage mit Blättern.

Am Ende geht es bei ihr nicht um den perfekten Balkon oder schöne Fotos davon. Sondern um einen Ort der wirklich lebt. „Hände in die Erde stecken ist immer Erdung, immer Beruhigung, immer Entstressung“, sagt

Schattling. „Jeder Meter zählt.“

3. Der Fortgeschrittenenbalkon: klein, aber eingespielt



Tina Schröters Balkon blüht schon.

© Privat/Berliner Zeitung

Tina Schröter braucht keinen großen Balkon. Seit mehr als zwei Jahrzehnten bepflanzte sie ihren Balkon in Tempelhof. Südseite, pralle Sonne, lila Markise. Darunter: Hortensien, Clematis, Stiefmütterchen, Kübelpflanzen. Alles steht so dicht beieinander, dass man kaum glaubt, wie wenig Platz dafür nötig ist. „Der Balkon ist klein, aber reicht“, sagt sie. Und: „Lila ist halt meine Farbe.“

Ihr Balkon sieht nicht aus wie frisch aus dem Gartencenter. Eher wie einer, der weiß, was er tut. Genau das macht ihn interessant. Schröter probiert zwar immer wieder Neues aus, aber sie kennt inzwischen auch die Fallen: zu viel Sonne, falsche Pflanzen, Schädlinge. „Hier ist immer die pralle

Sonne drauf, und das vertragen nicht alle Pflanzen“, sagt sie der Berliner Zeitung. Sie habe schon „viel erlebt“: Läuse, Spinnmilben, verbrannte Blätter. Gegen alles habe die Berlinerin die richtigen Hausmittelchen.

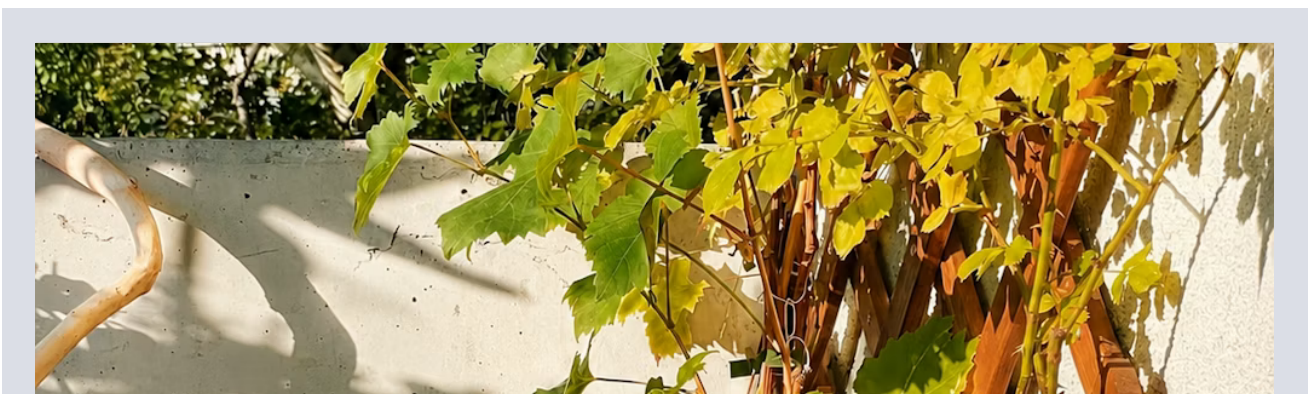
Ihr wichtigster Tipp klingt schlicht, spart aber Geld und Frust: erst den eigenen Balkon verstehen, dann einkaufen. Gibt es Schatten? Wird es windig? Wer das weiß, greift seltener daneben – und nimmt Pflanzen mit, die Hitze, Trockenheit oder Halbschatten auch wirklich vertragen. „Das ist das Allerwichtigste, damit man nicht zu viel Lehrgeld bezahlt“, sagt Schattling.

Geranien seien robust, sagt Schröter, die hielten richtig viel aus. Nur: Sie mag sie nicht besonders. Bewährt haben sich bei ihr vor allem Hortensien in Kübeln. „Die halten das hier ganz gut aus.“

Der Balkon ist für Schröter nicht nur Pflanzenfläche, sondern Teil der Wohnung. Früher sei sie noch öfter draußen gewesen, erzählt sie; damals habe sie noch häufiger auf den Balkon geraucht jetzt gar nicht mehr. Aber wichtig bleibt ihr der Balkon trotzdem: Er soll gemütlich sein, also ein Ort, an dem man sich wohlfühlt.

Nicht jeder Topf müsse neu sein. Nicht jede Pflanze ein Experiment werden. Irgendwann kennt man seine Sonnenfallen, Lieblingsfarben und Problemzonen. Dann wird aus wenig Platz ein Balkon, der passt.

4. Der Reisebalkon: Urlaub im Blumentopf





Großer Blumenkübel inklusive Katze.

© Sarah Annabell (sanzibell)/Berliner Zeitung

Sarah Annabell träumt eigentlich von einem Garten. Bis dahin reicht ihr Balkon in Lichterfelde.

Warme Lichterketten leuchten abends über ihrem Balkon. Pflanzen hängen am Geländer. In einem Topf liegt manchmal ihre Katze zwischen den Blättern, als hätte sie den besten Platz des Balkons längst für sich reserviert. Es ist keine große Balkonfläche. Doch hier bleibt man gern noch fünf Minuten länger sitzen. Ist das Berlins schönster Balkon?

„Ein schöner Balkon ist für mich wie ein kleines Stück Urlaub im Alltag“, sagt Sarah Annabell. Gerade in der Stadt liebe sie es, sich einen Ort zu schaffen, der Ruhe ausstrahlt und an dem man kurz durchatmen könne. Pflanzen, Blumen und Kräuter machten ihr Zuhause lebendiger – gemütlicher.

Für ihren Balkon hat sie kein perfektes Gartenkonzept, eher eine Sammlung kleiner Erinnerungen: Ibiza im Feigenblatt, Dänemark in der Kartoffelrose, Sommer in Erdbeeren und Kräutern. Schönheit und Alltag kommen hier zusammen. Man kann schauen, sitzen, ernten, riechen. Und kurz vergessen, dass man eigentlich noch mitten in Berlin wohnt.

Vielleicht ist das der einfachste Balkon-Trick von allen: nicht nur fragen,

welche Pflanze pflegeleicht ist, sondern welche Pflanze etwas mit einem macht. Welche an Urlaub erinnert. Welche nach Sommer riecht. Welche aus einer Mietwohnung ein Zuhause macht. „Für mich macht genau diese Mischung aus Schönheit und Alltag ein Zuhause lebendig.“ 📖



Lichterketten über dem Lichterfelder Balkon.

© Sarah Annabell (sanzibell)/Berliner Zeitung



Ihre Meinung ist uns wichtig. Senden Sie uns Ihr Feedback zu diesem Artikel an: briefe@berliner-zeitung.de

Lesen Sie mehr zum Thema

Berlin

Berliner Zeitung

Sabrina Brenke

Gartencenter

Birgit Schattling

Balkon

Therapieliege

